



TINIG NG KABABAIHAN
FRAUENSTIMMEN

Rundbrief 1/09

von Bianca Miglioretto, Email bianca@isiswomen.org

Radioausbildnerin im Einsatz mit GVOM auf den Philippinen bei Isis International

Spenden für den Einsatz von Bianca Miglioretto auf PC 10-20968-7GVOM, Lausanne, Vermerk "Bianca"

Manila, 6. November 2009

Liebe Freundinnen und Freunde

Dieser Rundbrief ist längst überfällig. Ich möchte mich bei Euch für die lange Funkstille entschuldigen. Während ich in der ersten Hälfte des Jahres eine relativ ruhige Zeit hatte, mich vor allem auf die Geldmittelbeschaffung für die Isis-Radioprojekte konzentrierte und entsprechend wenig zu berichten hatte, folgten dann plötzlich eine Reise auf die andere und ich hatte keine Zeit mehr, an einen Rundbrief auch nur zu denken. Zu meinem grossen Bedauern musste ich sogar meine geplanten Sommerferien in der Schweiz absagen. Dann suchte der tropische Sturm Ondoy (Ketsana) Manila heim. Für mich bedeutete der Sturm zuerst ein unangenehmer Stromausfall, der mich vom schreiben meines Rundbriefes abhielt. Fasziniert beobachtete ich die immensen Regenfälle von meinem sicheren Heim aus. Als wir am nächsten Tag wieder Strom hatten und ich im Internet die Nachrichten verfolgen konnte und die Bilder sah von Menschen, die verzweifelt versuchten den Wassermassen zu entkommen, wurde mir das Ausmass der Katastrophe bewusst. Jetzt hatte die Soforthilfe Priorität. Ihr habt alle meine Spendenaufrufe erhalten und ich möchte von Herzen all denen danken, die darauf reagiert haben. Bis jetzt sind rund Fr. 9000.- zusammengekommen, die ich umgehend der Frauenorganisation GABRIELA weitergeleitet habe, welche zusammen lokalen Frauengruppen Hilfsaktionen in den betroffenen Armenvierteln durchführt.

Tinig ng Kababaihan: Neuer Webauftritt

Mit diesem Rundbrief möchte ich Euch meine neue Website vorstellen. "Tinig ng Kababaihan" – "Frauenstimmen" auf Tagalog. Aus der Not eine Tugend machen: Als im letzten Jahr die Sendungsaustausch-Webseite www.freieradios.net ankündete, dass die Seite aus urheberrechtlichen Gründen bald nicht mehr für Privatpersonen zugänglich sei, haben sich Flavia Vattolo und Carol Brandalise von weave.ch bereit erklärt, mir eine Webseite zu gestalten, die natürlich unter Creative Commons steht, also copyright-frei ist. Ein liebes Dankeschön an meine Freundinnen Carol und Flavia. Auf www.tinig.ch findet Ihr all meine Radioberichte zum herunterladen und anhören, sowie meine Rundbriefe und weitere Artikel und ausgelesene Informationen.

Zwei Rundbriefe: Radiokurse und Beijing + 15

Da ich inzwischen viel zu berichten habe, werde ich zwei Rundbriefe verfassen, einen im November und einen im Dezember. Während ich in diesem Rundbrief über die verschiedenen Radiokurse berichte, die ich in Laos, Indien und den Philippinen gegeben habe, werde ich mich den nächsten Rundbrief dem Isis Projekt "Frauen machen Radiowellen für den Frieden" und dem Vorbereitungsprozess für Beijing +15 widmen. 2010 jährt sich die Weltfrauenkonferenz von Peking zum 15. Mal, was vielerorts für die Frauenbewegung Anlass ist, Bilanz zu ziehen und zu analysieren, in wie weit die Beijing-Aktionsplattform umgesetzt wurde und warum die Gleichberechtigung immer noch in weiter Ferne scheint – an einigen Orten sogar mit Füßen getreten wird. Mehr dazu im nächsten Rundbrief Ende Dezember.

Finanzielle Unterstützung für die Opfer von Ondoy (Ketsana) und Pepeng (Parma) für den Wiederaufbau der zerstörten Häuser und Felder ist nach wie vor nötig und willkommen. Spenden an: PC 10-20968-7 Groupe Volontaires Outre-Mer GVOM, 1000 Lausanne (Vermerk Philippinen)



Meine Tage bei Isis sind gezählt:

Mit einem traurigen und mit einem erwartungsvollen Auge sehe ich dem Ende meines Philippinenaufenthaltes entgegen. Ich rechne damit, dass ich Ende März 2010 mein geliebtes Haus hier aufgeben werde und zuerst sicher mal in die Schweiz komme. Ich vermisse Euch alle sehr! Was mir die Zukunft bringen wird, steht noch in den Sternen, falls Ihr von einem spannenden Job oder Auftrag in der Schweiz oder anderswo hört, lasst es mich bitte wissen. Ich möchte weiterhin im Bereich Community Radios, Kommunikation und Entwicklung und natürlich Frauen- und LGBT¹-Rechte arbeiten. Mein offizieller Vertrag mit GVOM lief Ende Juli 2009 aus. Obwohl GVOM von der DEZA keine Unterstützung mehr für mich erhält, haben sie grosszügig entschieden, meine Unterhaltszahlungen bis Ende Jahr fortzusetzen, damit ich einige wichtige Projekte abschliessen kann.



Programmplanung



Testlektion einer angehenden Kursleiterin

1. "Welcome to Rudi no Radio" – eines der ersten Frauenradios in Indien bald auf Sendung
"Über so viele Jahre kamen die indischen Frauen kaum zu Wort. Rudi no Radio will den Frauen an der Basis eine Stimme geben. Die Frauen des informellen Sektors, Bäuerinnen, Heimarbeiterinnen, Strassenverkäuferinnen werden die Sendungsmacherinnen von Rudi no Radio sein, denn sie wissen am besten, welche Themen wichtig für sie sind." (Shanta Koshti)

Vor fünf Jahren startete SEWA² die 15-minütige wöchentliche Radiosendung Rudi no Radio (Rudi's Radio) beim indischen öffentlichen Radio. Rudi no Radio ist in Gujarati und kann im ganzen Staat Gujarat gehört werden. Das Sendungsteam von SEWA hat in dieser Zeit Hunderte von Briefen von HörerInnen erhalten.

Das neue Rundfunkgesetz in Indien erlaubt Gemeinschaftsradios und bietet SEWA die Möglichkeit, ihre Radiotätigkeit zu erweitern. Sie haben sich sofort für eine Sendebewilligung beworben und diese im letzten Juni erhalten. Während die 15-minütige Sendung beim staatlichen Radio weitergeht, wird SEWA

Entsprechend ist GVOM auf ebenso grosszügige Spenden Dritter angewiesen. Diese bitte überweisen an Groupe Volontaires Outre-Mer GVOM, PC 10-20968-71000 Lausanne (Vermerk Bianca). Ein ganz grosses Dankeschön!!

Dieser Rundbrief im Überblick:

1. "Welcome to Rudi no Radio" – eines der ersten Frauenradios in Indien bald auf Sendung
2. Das zweite Gemeinschaftsradio in Laos: Eine Herausforderung
3. Rainbow Rights: die erste Radiosendung für LGBT-Leute in Manila
4. Cory, Cory!!! Die erste Präsidentin der Philippinen stirbt - ihr Sohn wird Präsidentschaftskandidat. Wenn im Mai 2010 überhaupt Wahlen durchgeführt werden.

dieser Tage ihr eigenes Gemeinschaftsradio in Manipur in Betrieb nehmen. Manipur ist ein Dorf ausserhalb von Ahmedabad, der Hauptstadt von Gujarat. Dort befindet sich auch die SEWA-Akademie, welche Alphabetisierungs-, Computer-, Gastronomie- und weitere Ausbildungen für Frauen anbietet. Bald wird dort auch ein Radio von einem nigel-nagel neuen Studio aus seine Radiowellen in die zwanzig umliegenden Dörfer senden.

"Das Radio ist für die ganze Gemeinde - für Kinder, Frauen, Männer und SeniorInnen. Alle sollen vom Radio profitieren. Aber die Frauen haben Priorität. Sie werden diejenigen sein, die das Radio leiten und die Technik bedienen. Frauen wird immer gesagt, sie verstehen nichts von Technik. Wir wollen beweisen, dass Frauen technisch sehr fähig sind," sagte Shanta Koshti, die Radioverantwortliche von SEWA.

1 LGBT – Lesben Gay (Schwule), Bisexuelle, Transgender, Intersex und Queer
2 SEWA Self Employed Women's Association (Vereinigung indigestibler arbeitender Frauen im informellen Sektor) mit über einer Million Mitfrauen die grösste Frauengewerkschaft in Indien

Als Beweis erwähnt sie die Klempnerinnen, welche Wasserpumpen in den Dörfern reparieren. Wenn eine Wasserpumpe kaputt ging, dauerte es immer Tage bis Wochen bis die Behörden den Mechaniker für die Reparatur schickten. Es sind die Frauen, die am meisten unter einer kaputten Wasserpumpe leiden. Sie müssen meilenweit zur nächsten intakten Pumpe gehen. SEWA engagierte einen Klempner, damit er eine Gruppe von Frauen aus den Dörfern im Reparieren von Wasserpumpen ausbildet. Inzwischen hat das Frauenteam alle Hände voll zu tun und reist von Dorf zu Dorf, um die defekten Pumpen zu reparieren. Sie konnten sogar Serviceverträge mit einigen Gemeinden abschliessen.



Live-Sendung

Die Radiosendungen von Rudi no Radio in Manipur werden Themen

wie Gesundheit, Hygiene, Landwirtschaft, Alphabetisierung, Ausbildungsmöglichkeiten sowie weitere wichtige Informationen umfassen. Sie werden auch den weisen Frauen im Dorf eine Stimme geben, damit diese ihr Wissen über traditionelle Heilmittel, Pflanzen und Saatgut weitergeben können. Weiter soll das Radio unterhaltsam sein und kulturelle Sendungen für Jung und Alt ausstrahlen.

“Eine Herausforderung wird sein, durchzusetzen, dass wirklich die Frauen im Radio das Sagen haben. Denn es wird immer Männer geben, die sich wie selbstverständlich an die Spitze stellen wollen, oder ihren Frauen und Töchtern verbieten, beim Radio mitzumachen. Wir konnten eine Reihe von Frauen für das Radio gewinnen, aber über kurz oder lang blieben nur noch eine Hand voll übrig,“ meinte Shanta Koshti.

AMARC³ Asia-Pazifik bat mich, im August einen 10-tägigen Radiokurs für die SEWA-Frauen durchzuführen, in dem sie lernten, wie ein Radio organisiert werden kann: Demokratische Strukturen, Programmgestaltung, Ausbildung der SendungsmacherInnen aus den Dörfern und vieles mehr, was für den täglichen Sendebetrieb notwendig ist.

Die grösste Herausforderung für mich war, den SEWA-Frauen den Unterschied zwischen einer 15-minütigen wöchentlichen Sendung von ausgezeichneter Qualität und fünf Stunden Sendungen täglich anschaulich zu machen. Bis jetzt haben sie Stunden um Stunden in die Produktion jeder Sendungen investiert. Diesen Luxus haben sie im Gemeinschaftsradio nicht mehr. Denn da müssen sie täglich fünf Stunden ausstrahlen und die HörerInnen werden bald mehr verlangen.

Auch reichen die vier Radiofrauen von SEWA, die ihr Metier sehr gut beherrschen, nicht mehr aus. Sie müssen viele freiwillige SendungsmacherInnen aus dem Sendegebiet des Radios ausbilden.

Am Ende des 10-tägigen Kurses haben die Kurs Teilnehmerinnen ihre erste Live-Sendung produziert und festgestellt, was es bedeutet, wenn die Sendung um punkt ein Uhr beginnt, egal ob das Manuskript fertig geschrieben ist oder nicht und wie schwierig es ist, so genannte 'Dead Air' (Funkstille) zu verhindern.

Die Sendungsmacherinnen führten ihre ersten Radiolektionen durch. SEWA lud junge Frauen aus ihren Computerkursen als Teilnehmerinnen der Testlektionen ein und die angehenden Radioausbilderinnen erhielten kritisches und motivierendes Feedback.

Der Kurs bei SEWA war unheimlich anstrengend. Die 22 Frauen im Alter von 17 bis 62 Jahren waren hochmotiviert, so viel wie möglich zu lernen. Jeden Abend fiel ich völlig ausgepumpt ins Bett. Aber es machte Spass und ich bin zuversichtlich für Rudi no Radio. Shanta Kost sagte, sie seien alle ganz aufgeregt wegen dem neuen Radio.

“In Indien erleben wir selten Gleichberechtigung. Dies ist das erste Mal, dass Frauen die Möglichkeit haben, ein Radio zu führen. Wir wollen mit dem Radio Licht in das Leben von Frauen bringen. Es soll ein Radio für die Mitglieder von SEWA, ihre Mütter, ihre Töchter und ihre Enkelinnen sein.“



Einführung in die Radioproduktion

In einem zweiten Workshop sollte ich 42 Frauen und Männern in drei Tagen das Radiomachen beibringen – ohne ein Radiostudio oder entsprechende Geräte. Denn das Radio muss erst noch gebaut werden. Zum Glück hatte ich mein kleines Mischpult mitgebracht und mit zwei Laptops und zwei Konferenzmikrofonen konnten wir ein mobiles Studio improvisieren. Aber es war unmöglich, allen TeilnehmerInnen in nur drei Tagen die Bedienung des Studios und digitale Tonbearbeitung sowie die Grundlagen von Radiojournalismus zu vermitteln. Die meisten TeilnehmerInnen hatten weder

eine Ahnung vom Radiomachen, geschweige denn, je eine Radio von innen gesehen. In Anbetracht dieser Voraussetzungen sah ich mich gezwungen, mein ursprüngliches Kursprogramm in über Bord zu werfen. Stattdessen gab ich eine allgemeine Einführung in Radiojournalismus, Nachrichten, Interview und Reportage. Teilte dann die TeilnehmerInnen in kleinere Gruppen auf, während vier Gruppen Sendungen mit Nachrichten und Interviews vorbereiteten, unterrichtete ich eine Gruppen in der Bedienung der Studiogeräte und eine andere in der Jingleproduktion. Am Ende des Kurses simulierten wir gemeinsam eine zweistündige Live-Sendung mit dem ersten Radiojingle von Thateng Ethnic Community Radio for Development (Thateng Ethnisches Gemeinschaftsradio für Entwicklung). Die KursteilnehmerInnen waren stolz auf ihre erste Sendung und erhielten einen Eindruck davon, was es bedeutet, Radio zu machen. Wenn das Radiostudio komplett eingerichtet ist, bedarf es allerdings noch weiterer Radiokurse, bis die zukünftigen SendungsmacherInnen von Thateng die Kunst des Radiomachens beherrschen.

Toll war zu sehen, dass die vor allem jungen Leute sehr lernbegierig sind und sich auf das seit langem versprochenen Radio freuen. Den Projektverantwortlichen, die sehr hart für das Radio arbeiten, möchte ich zugute halten, dass es ihnen gelang, viele junge Frauen für das Projekt zu gewinnen. Die TeilnehmerInnen waren je zur Hälfte Frauen und Männer. Nach den beiden Kursen und meinem Abschlussbericht war auch die UNDP-Führung in der Hauptstadt überzeugt, dass sie mit dem Bau des Radios beginnen müssen, wenn sie nicht riskieren wollen, dass der Enthusiasmus der Bevölkerung für das Radio im Sande verläuft. Je länger UNDP mit der Inbetriebnahme des Radios wartet, desto kleiner die Chance, dass das Radio selbsttragend sein wird, wenn UNDP die Provinz verlässt.

Kürzlich erhielt ich aus Thateng die vielversprechende Nachricht, dass das Radiogebäude schon fast fertig gestellt sei.

2. Das zweite Gemeinschaftsradio in Laos: Eine Herausforderung

Ende Juni teilte mir UNDP⁴ Laos mit, dass sie mich Anfangs Juli für einen weiteren Radiokurs engagieren möchten. Diesmal für das zweite Gemeinschaftsradio in Laos im Süden des Landes. Es blieb mir also gerade noch Zeit, meine sieben Sachen zu packen und ins nächste Flugzeug zu steigen. Vor Ort stellten mich die Projektverantwortlichen vor fast unlösbare Aufgaben:

Strategischer Planungsworkshop

Erstens sollte ich zusammen mit einer unerfahrenen laotischen Konsultantin, die noch nie etwas von Gemeinschaftsradios gehört hat, in einem zweitägigen Workshop mit 100 TeilnehmerInnen einen strategischen Plan entwickeln für den Aufbau, Betrieb und die finanzielle Unabhängigkeit des Radios. Denn UNDP wird sich in weniger als zwei Jahren aus der Region zurückziehen und dann wird das Radio auf sich alleine gestellt sein. Normalerweise würde ich für einen solchen Workshop mindestens 5 Tage einplanen mit 20 bis höchstens 30 TeilnehmerInnen. Das Resultat war entsprechend mager. Die TeilnehmerInnen kamen vor allem zum Schluss, dass sie mehr Radioausbildung brauchen.

Zuerst dachte ich; toll, dass 100 Freiwillige an dem Workshop teilnehmen wollen. Das zeugt von grossem Interesse und Unterstützung aus der Bevölkerung für das Radioprojekt. Bald merkte ich, dass viele am Workshop teilnehmen, weil sie von UNDP eine Spesenvergütung in der Höhe von fünf US\$ erhalten. Das ist mehr, als die meisten an einem Tag auf dem Feld verdienen können. Ich freue mich natürlich für die Leute, dass sie einen finanziellen Zuschuss erhalten. Aber es schafft unvorteilhafte Voraussetzungen für das zukünftige Radio, denn die 'Freiwilligen' werden auch in Zukunft, wenn sie Sendungen machen, diese Art von Bezahlung erwarten. Das Radio wird in einem Gebiet mit nur 9000 EinwohnerInnen senden, mit entsprechend geringen Einnahmemöglichkeiten. Das Radio wird kaum in der Lage sein, den SendungsmacherInnen mehr als die Transportkosten zu vergüten (wenn überhaupt). Es bleibt zu hoffen, dass die Freiwilligen auch ohne die UNDP-Spesenvergütungen noch am Radio interessiert sind.

4 UNDP – UNO Entwicklungsprogramm

3. Rainbow Rights: die erste Radiosendung für LGBT-Leute in Manila

“Willkommen bei Rainbow Radio, der ersten Lesben-, Schwulen-, Bi-Sexuellen- und Transgender-Sendung: Wer ist wer? Wer ist out? Was ist in? Was ist heiss? Jeden Freitagabend um 7 Uhr auf diesem Sender.“



Während die philippinische Gesellschaft, verglichen mit anderen Ländern, relativ tolerant gegenüber LGBT-Leuten ist, verfügt der philippinische Staat über keine Gesetze, die LGBT-Leute vor Diskriminierung und Ausgrenzung schützen. Kürzlich wurde eine Transgenderfrau von einer KrankenpflegerInnenschule verwiesen. Die Schülerin nahm während drei Jahren in Frauenuniform am Unterricht teil. Weder MitschülerInnen noch LehrerInnen sahen darin ein Problem. Trotz-

dem reichte ein Hinweis des Pförtners, dass ein Mann – laut Ausweis – die Schule als Frau besuche. Die Schulleitung stellte die Schülerin vor die Wahl, entweder die Ausbildung in Männeruniform zu beenden oder die Schule zu verlassen.

In den philippinischen Medien kommen Schwule in Serien vor oder um Talkshows und Gameshows etwas Würze verleihen. Meistens sind diese Auftritte mit vielen Vorurteilen und Stereotypen gegenüber Homosexuellen verbunden, während Lesben und Transgenderpersonen praktisch unsichtbar sind. Die Mittelklasse der philippinischen LGBT-Gemeinschaft hat sich im Internet ihren Raum geschaffen. Rainbow Rights will mit der ersten LGBT-Radiosendung in Manila auf ein traditionelles Kommunikationsmittel zurückgreifen, das weit mehr Leute erreicht und anspricht. Rainbow Radio soll nicht nur die Akzeptanz und Rechte von LGBT-Leuten in der Gesellschaft fördern, sondern auch Spass machen und Leute vernetzen. Es soll allen LGBT-Leuten eine Stimme geben und eine Plattform für ihre Diskussionen, Sorgen und Freuden sein.

Als vor ein paar Monaten eine Gruppe junger Lesben aufgeregt zu Isis kam und fragte, ob wir sie im Radio machen ausbilden könnten, sagten wir natürlich sofort zu. Rainbow Rights hat vom Global Fund for Women (Globaler Frauenfond) Geld erhalten, um während sechs Monaten in einem kommerziellen Radio eine wöchentliche Sendung auszustrahlen. Der Radiokurs mit ihnen machte unheimlich Spass. Ich bin gespannt auf ihre erste Sendung, die sie nächste Woche im Isis-Studio produzieren. Die erste Sendung wollen sie anlässlich der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen am 21. November ausstrahlen.

4. Cory, Cory!!! Die erste Präsidentin der Philippinen stirbt - ihr Sohn wird Präsidentschaftskandidat. Wenn im Mai 2010 überhaupt Wahlen durchgeführt werden.

Trotz Sturm und Regen begleiteten am 5. August Tausende und Abertausende die Beerdigung der ersten philippinischen Präsidentin, Corazon Aquino. Sie riefen “Cory! Cory! Cory!” wie einst während der People Power Revolution 1986, die Frau Aquino an die Macht brachte. Die Prozession wurde von allen Fernsehstationen live übertragen, und die Zeitungen berichteten ausführlich. Wer nicht dabei sein konnte, klebte am Bildschirm. Zu dieser massiven Veränderung der Medienfreiheit auf den Philippinen trug die Verstorbene massgeblich bei, als sie mithilfe, Demokratie und BürgerInnenrechte nach den dunklen Jahren des Kriegsrechts wieder herzustellen.

Die People Power Revolution 1986, die zum friedlichen Sturz von Diktator Marcos führte, war nicht nur ein Meilenstein in der philippinischen Geschichte, sie war ein inspirierendes Vorbild weit über die Grenzen des Landes hinaus, von Ost-Europa über Madagaskar bis nach Ost-Timor. Sie war die Quelle der Hoffnung für Aung San Suu Kyi und die Demokratiebewegung in Burma, die von der Militärjunta zerschlagen wurde.

Doch Corazon Aquino Cojuangco war weit davon entfernt, eine perfekte Führerin zu sein und verpasste es, grundlegende Reformen in Wirtschaft, Politik und im Militär durchzuführen. Am Ende ihrer sechsjährigen Amtszeit gestand sie in ihrer letzten Ansprache zur Lage der Nation demütig, dass ihre Regierung Fehler gemacht habe.

Diese Bescheidenheit und die Tatsache, dass ihre Regierung nicht von Korruptionsskandalen geprägt war, brachten ihr die Sympathie der Bevölkerung. Im Gegensatz zur jetzigen Regierung von Gloria Macapagal Arroyo, die geprägt ist von Korruption, Wahlbetrug, Straffreiheit und Menschenrechtsverletzungen.

Die überschwängliche Beliebtheit von Cory Aquino kann also auch als Absage an die jetzige Regierung interpretiert werden, die bei der Überschwemmungskatastrophe im September einmal mehr ihre Unfähigkeit und Geldgier unter Beweis gestellt hat.



8. März-Demo 2009

Aquino's Sohn als neuer Präsidentschaftskandidat

Kurz nach dem Tod von Cory Aquino wurden Rufe laut, ihr Sohn Noynoy Aquino soll im nächsten Mai für das Präsidentschaftsamt kandidieren. Mehrere potentielle Oppositionskandidaten haben angekündigt, falls er kandidiere, ihm den Vorrang zu geben und von einer Kandidatur ihrerseits abzusehen. Kurz darauf kündigte Noynoy Aquino seine Kandidatur an. Das Erbe seines Vaters Ninoy Aquino, der als potentieller Präsidentschaftskandidat von der Marcos Diktatur 1986 ermordet wurde und seiner Mutter, die in die Fussstapfen ihres Ehemannes trat, setzen hohe Erwartungen an den jetzigen Senator, der bis anhin nicht viel von sich reden gemacht hat, weder im Positiven noch im Negativen. Falls ihm ein Teil der Sympathie, die seine Eltern geniessen, zu Gute kommt, hat er gute Chancen zu gewinnen. Ein Programm, das sich vom jetzigen Regime klar unterscheidet, hat er bis jetzt noch nicht präsentiert. Dafür kann er sich auf das alt bewährte und feudale System der Familiendynastien in der philippinischen Politik stützen.

Progressive VertreterInnen der Basisorganisationen kandidieren für den Senat

Die progressiven Parteien GABRIELA Women's Party, Bayan Muna und Anak Pawis, die dank dem Parteiensystem, das sektorale Vertretung begünstigt, zur Zeit mit sechs Abgeordneten im Kongress vertreten sind, haben sich zur Allianz Makabayan zusammengeschlossen und werden drei KandidatInnen für den Senat aufstellen. Das ist eine neue und vielversprechende Entwicklung, die der alteingesessenen Elitepolitik der Familiendynastien eine Alternative entgegengesetzt.

Wird es denn überhaupt zu Wahlen kommen?

Die schlimmen Überschwemmungen in Manila und den angrenzenden Provinzen drängten die Spekulationen um die Wahlen in den Medien vorerst in den Hintergrund. Präsidentin Arroyo's Amtszeit läuft 2010 aus und laut Verfassung kann sie nicht mehr wiedergewählt werden. Doch wenn sie nicht mehr an der Macht ist, droht ihr Gefängnis wegen Korruption und Wahlbetrug. Sie hat also keine grosse Wahl. Deshalb versucht sie nach wie vor krampfhaft eine Verfassungsänderung durchzuboxen, die ihr ermöglichen würde, als Premierministerin neu an die Spitze des Landes gewählt zu werden. Sollte ihr die Verfassungsänderung nicht gelingen, bleibt ihr nur noch die Ausrufung des Ausnahmezustandes oder gar des Kriegsrechts. Vor den Stürmen wurden wieder mal Putschgerüchte laut, mit denen die Regierung die Verhängung des Ausnahmezustandes rechtfertigen könnte, um die bevorstehenden Wahlen auf Unbestimmt zu verschieben. Für viele Leute steht noch in den Sternen, ob die Wahlen wirklich stattfinden werden und ob Gloria Macapagal Arroyo dann auch wirklich abtreten wird. Eine Freundin meinte etwas sarkastisch: "Es kommen spannende Zeiten auf uns zu". Während den letzten Wahlen 2007 wurden über 100 FührerInnen von progressiven Parteien, allen voran Bayan Muna, ermordet. Ich hoffe sehr, dass sich dieses Szenario bei den Wahlen im nächsten Jahr nicht wiederholt, denn das ist ein zu hoher Preis für einen Sitz im Senat oder Kongress.

In Solidarität

Bianca Magallon



Verteidigen wir die Demokratie